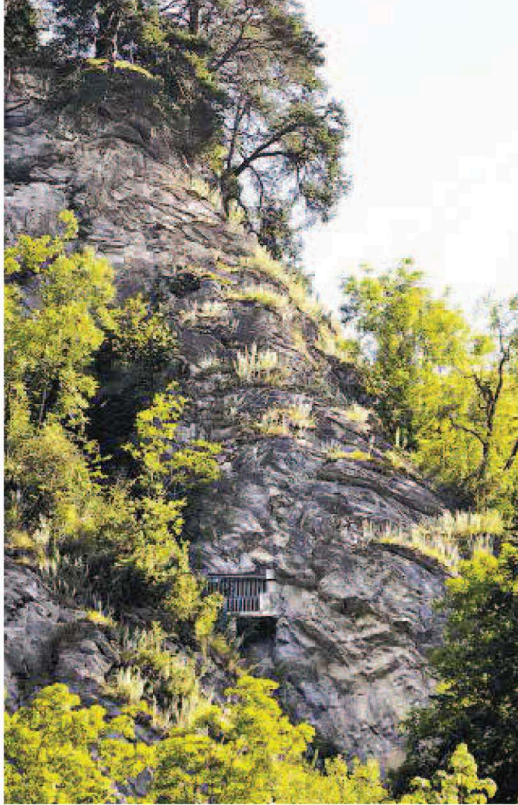


300 Stufen im Fels oder Wozu Trin eine Seilbahn braucht



Kein direkter Zugang: In der einstigen Seilbahn-Bergstation hoch in der Felswand zeigt Markus Diethelm den eigentlichen «Haupteingang» des Infanteriewerks von Trin. Wer die Ausstellung im Crap Sogn Barcazi (rechts) besichtigen will, muss zuerst über endlose Treppen hinab- und hinaufsteigen. Bilder: Jano Felice Pajarola



Sieben Bunker, ein Infanteriefort: Die Sperre Trin in der Enge von Porclis sollte einst ein Einfallstor ins Réduit unpassierbar machen. Heute ist die Anlage ein Museum – mit Handicap: Die einstige Materialbahn fehlt. Doch das soll sich jetzt ändern.

Von Jano Felice Pajarola

Trin. – Auf dem Pfad zum Notausgang, kurz vor einem kleinen Tunnel, stösst man noch heute auf die diskrete Tafel. «Militärische Anlage. Betreten, Photographieren und sonstige Aufnahmen v. Gelände od. Anlagen verboten», unterzeichnet: «Eidg. Militärdepartement». Er läuft unbeeindruckt, ungehorsam daran vorbei, so, wie es heute um die 500 Leute pro Jahr tun, unterwegs als Museumsbesucher. Holt einen Schlüsselbund aus der Jackentasche, sperrt die Stahltür auf, dreht einen Lichtschalter. «24 Volt, mit Bajonettschalter, die Originallampen. Nicht mehr so einfach zu bekommen.» Markus Diethelm, in seinem Arbeitsleben Fachmann für Bauarbeiten und Lacke, in seinem Fronarbeitsleben Präsident des Vereins Sperre Trin, kennt allmählich die Tücken der getarnten Wehranlage, vor Jahren aus der Geheimhaltung entlassen, von der Gemeinde erworben, 2009 vom Verein wieder zugänglich gemacht. Die grösste Tücke allerdings, die wartet eine Stollenbiegung tiefer im Berg drin.

Strategisch ein wichtiger Ort

Der Berg: Das ist der Crap Pign einerseits, der Crap Sogn Barcazi andererseits, zwei markante Felsgebilde ober-

halb Trin Porclis, 100 Meter hoch der eine, 150 der andere. Der Blick reicht weit in diesen Höhen, westwärts zum Mundaun, ostwärts in die Ebene bei Reichenau, und direkt unter den Felsköpfen führte bis zum Bau der Umfahrung Trin die Haupttroute in die Surselva durch. Ein strategisch wichtiger Punkt, das wusste auch die Armee nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs – und verriegelte die Enge von Porclis mit sieben Bunkern und dem Infanteriewerk in Crap Pign und Crap Sogn Barcazi. Hier verlief die Grenze des Réduits, des letzten Rückzugsgebiets im Fall der Fälle. Hier sollte «der Feind» aufgehalten werden, mit drei Infanteriekanonen, elf normalen und sechs leichten Maschinengewehren.

In den Felsköpfen befand sich ein halbes Dutzend dieser Waffen, montiert in herausgesprengten Kavernen hoch oben im Berg, dazu Unterkünfte für 30 Mann, Toiletten, Telefonzentralen, Stromgeneratoren, Gasschleusen, Filteranlagen, Reservoirs für 70 000 Liter Wasser, eine Totenkammer. Und: 300 Treppenstufen.

Ein happiger Morgenmarsch

«Wir sind kleiner als das Festungsmuseum Crestawald», sagt Diethelm mit einem Schmunzeln, «aber wir haben die längeren Treppen.» Womit die Tücke wieder angesprochen wäre, die im Berg drin auf jeden Besucher wartet, vor allem auch auf jeden Freiwilligen im Einsatz für das Infanteriewerk. Er ist heute der einzige Zugang zur Festung, der einstige Notausgang am Fuss des Crap Pign, und das bedeutet: Wer zu den Kavernen im Crap Sogn Barcazi hinauf will, muss zuerst 75 Stufen in die Tiefe, einen langen Querstollen

passieren und dann knapp 200 Stufen in die Höhe. Beginnt man den Marsch oben bei den Räumen im Crap Pign, sind es noch ein paar Dutzend Stufen mehr. «In Wiederholungskursen wurde das früher als Morgenspaziergang befohlen, im Laufschrift, hin und zurück», erzählt Diethelm. «Happig.» Also los, auf zum «Morgenspaziergang» im Stollen, bergab, unten quer durch, bergauf, das Tempo nimmt von Höhenmeter zu Höhenmeter ab. Die Beine werden schwerer. Und schwerer. Endlich: die Kavernen. Keine Stufen mehr, Diethelm geht voraus, zwei, drei Abzweigungen noch, dann sperrt er eine Stahltür auf, sie führt hinaus – ins Nirgendwo. Fast.

Die «Z 00312» muss wieder her

«Das wäre der Haupteingang.» Diethelm steht auf einer Plattform mitten in der Felswand hoch über Porclis, Eisengitterstäbe säbeln Sonnenstrahlen und Aussicht, er öffnet eine mannschwere Metallplatte im Boden, blickt in die Tiefe. «Über einen Pfad, eine Treppe und Leitern kamen die Soldaten hier heraufgeklütert.» Für heutige Besucher der Anlage viel zu riskant. Vor allem aber fehlt etwas ganz anderes auf der Plattform: Materialseilbahn «Z 00312», so hiess sie, bevor sie vom Militär abgebrochen wurde. 1996 war das, beim Bau des Werkhofs Trin war die Talstation im Weg, sie musste verschwinden und mit ihr die Bahn, die Armee nahm noch die letzte Gelegenheit wahr, um den Crap Sogn Barcazi auszuräumen, das ganze Werk sollte stillgelegt und zugemauert werden, auch der Crap Pign.

So weit kam es nicht. Die Gemeinde kaufte die Sperre, die Kavernen blie-

ben wenigstens im kleineren Felskopf originalgetreu eingerichtet. Die Bahn allerdings war demontiert. Das Infanteriewerk handycapiert.

Der Verein aber hat Ziele, er will die Räume im Crap Sogn Barcazi sanieren, wieder bestücken, Platz schaffen für Ausstellungen, Besucher bewirten. Ein Anfang ist gemacht, eine Auswahl aus der Sammlung wird gezeigt, per Helikopterflug hat man das Material herantransportiert, doch das läppert sich, zu sehr. Unten im Tal wartet, zum Beispiel, ein Minenwerfer, die Bodenplatte allein 100 Kilogramm schwer, und wer trägt so ein Gewicht knapp 275 Stufen im Berg runter und rauf bis zum Ausstellungsraum? Nicht mal in Fronarbeit geht das. Kurz, die Materialseilbahn muss wieder her, nach Originalplänen gebaut, adaptiert an heutige Vorschriften, «damit würde das Werk einen wichtigen historischen Bestandteil zurückbekommen», sagt Diethelm, «und für Besucher interessanter würde es auch».

Sponsoren und Paten gesucht

Doch das kostet. 130 000 Franken, um genau zu sein. Die der Verein, dessen Kasse nur gespeist wird aus Führungen, nicht allein aufbringen kann, bei Weitem nicht. Also sind Gönner gesucht, Sponsoren, Paten. Die Sammelaktion hat eben erst begonnen, einfach wird es nicht, das ist auch Diethelm klar. Zuversichtlich ist er trotzdem. Er schliesst die Tür im Crap Sogn Barcazi. Fast 200 Stufen runter, Querweg, 75 rauf. 470 Franken pro Stufe. Das müsste doch irgendwie aufzutreiben sein.

Weitere Informationen: www.sperretrin.ch.